

WomenWomenWomen : WinVisible, eine Organisation aus London von Frauen mit sichtbaren und nicht-sichtbaren Behinderungen : Gespräch mit Claire Glasman, Vorsitzende von WinVisible

Autor(en): **Ries, Akiko / Glasman, Claire**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **32 (1990)**

Heft 1: **Behinderung : Frau**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WomenWomenWomen

WinVisible – Eine Organisation aus London von Frauen mit sichtbaren und nicht-sichtbaren Behinderungen

Akiko Ries hat sich für uns in der 8-Millionen-Stadt London umgesehen und Frauengruppen besucht. In der Weltstadt gibt es eine lebhaftere Frauen- und Behindertenszene. Viele der Aktivitäten finden in den Quartieren und lokalen Frauenzentren statt, in denen einige behinderte Frauen arbeiten, die auch ausgesuchte Programme für behinderte Frauen, etwa Selbstverteidigungs- oder Yogakurse, lancieren. Akiko Ries unterhielt sich mit Claire Glasman – eine der 200 000 behinderten Frauen in London und Vorsitzende der Gruppe «WinVisible» – über ihre Arbeit in dieser politischen Gruppierung.

A. Ries: Was beinhaltet der Name «WinVisible», und wer gehört der Gruppierung an?

C. Glasman: «WinVisible» (1) ist ein Kunstwort, abgeleitet aus «Women with Visible and Invisible Disabilities». WinVisible ist ein Netzwerk, dem schwarze und weiße Frauen mit sichtbaren und nicht-sichtbaren Behinderungen angehören. Zu nicht

sichtbaren Behinderungen zählen wir Krankheiten wie Epilepsie, Krebs, Zuckerkrankheit und anderes. Alle diese Frauen sind nicht einerseits Frauen und andererseits behindert, sie sind behinderte Frauen, genauso wie es schwarze Frauen gibt. Die Gruppe verkörpert ein breites Spektrum von Leben, es sind neben diverssten Behinderungen alte und junge Frauen anzutreffen, heterosexuelle Frauen und Lesben.

A. Ries: Welche Ziele verfolgt «WinVisible»?

C. Glasman: Einmal ganz allgemein ausgedrückt: Wir kämpfen für ökonomische Unabhängigkeit, politische und soziale Autonomie, für Mobilität, gleiche Rechte für alle Rassen; für das Recht auf Kinder, aber auch das Recht auf Abtreibung. Wir setzen uns gegen Fürsorgegelder und Rassismus ein, wir klagen die Vergewaltigung, die Verschmutzung durch Industrie und Militär in Grossstädten aber auch in der Dritten Welt an. Wir versuchen also, unsere Lebenssituation möglichst in vielen Facetten zu verstehen.

A. Ries: Ihr lehnt Fürsorgegelder ab, welche anderen Lösungen seht Ihr denn?

C. Glasman: Ja, unsere Kampagnen für Dienstleistungen und Sozialbeiträge zielen gerade dahin, dass die Arbeit, die (behinderte) Frauen tagtäglich in der gegenseitigen Unterstützung leisten, als solche anerkannt wird. «WinVisible» ist eine Untergruppe der internationalen Vereinigung «Lohn für Hausarbeit», die verlangt, dass *alle* Arbeiten der Frauen als Beitrag zur Volkswirtschaft zu zählen sind, so dass sie in jedem Bruttosozialprodukt anerkannt und wiederspiegelt werden.

A. Ries: Wie sieht denn die konkrete Realisierung solch allgemeiner politischer Ziele aus?

C. Glasman: 1985 beispielsweise haben eine Kollegin und ich – nachdem wir beide gegen die persönliche Erfahrung der hoffnungslosen Obdachlosigkeit ankämpften – eine Wohnungsbesetzung lanciert, um für die Zugänglichkeit von Wohnraum sowohl für behinderte wie auch ausländische Frauen zu demonstrieren.

Im Juli vergangenen Jahres beteiligten wir uns aktiv am Kampf gegen das AKW bei Bristol. Wir meinen, dass Frauen ganz besonders von den nuklearen Einsätzen betroffen sind: sie leisten gewissermassen die «nukleare» Hausarbeit, das heisst, sie versu-

chen, die Kinder zu schützen, sie sind es, die die Nahrungsmittel nach Kriterien der Verträglichkeit bzw. Verseuchung sorgfältig aussuchen und die sich schliesslich um kranke Menschen, etwa krebserkrankte Leute, kümmern. Das haben die Frauen nach der Tschernobyl-Katastrophe bewiesen. Kommt hinzu, dass viele behinderte Frauen aufgrund ihrer Behinderung oder aber sekundär wegen mangelnder Gesundheitsvorsorge aus Armut ein geschwächtes Immunsystem haben und deshalb von nuklearen Verseuchungen ganz besonders bedroht sind.

A. Ries: Das breit angelegte politische Engagement lässt vermuten, dass WinVisible auch international verankert ist, trifft dies zu?

C. Glasman: Wie bereits erwähnt, sind wir eine Untergruppe der internationalen Organisation «Lohn für Hausarbeit». Wir pflegen zudem internationale Kontakte mit ähnlichen Frauengruppen. 1985 beteiligten wir uns am Frauenkongress in Nairobi. Inzwischen ist auch eine europäische Vereinigung behinderter Frauen entstanden, «Disweb» (2), die offiziell im Juni 1989 in Strassburg gegründet wurde, wo wir neben weiteren auch europäischen Ländern vertreten waren. Die nächste Frauenkonferenz dieser eu-

ropäischen Organisation ist auf 1990 zum Thema «Gewalt gegen behinderte Frauen» geplant. Die vergangene Versammlung nahmen wir zum Anlass, ein Protestschreiben gegen das Europäische Symposium zu «Biotechnologie, Ethik und Geistiger Behinderung» zu verfassen, ein Symposium, bei dem Peter Singer eingeladen werden sollte, um sein Gedankengut der aktiven Tötung behinderter Babies zu diskutieren. Wir nahmen entschieden Stellung gegen neue Sterilisierungsgesetze, gegen die Legalisierung der Tötung geschädigten Lebens und gegen die Diskussion des Lebensrechtes für Menschen mit einer Behinderung.

A. Ries: Darf man zusammenfassend sagen, dass WinVisible eine Organisation politischer Kampagnen ist, im Unterschied zu Vereinigungen, die eher eine soziale Funktion haben?

C. Glasman: Nun, nicht ganz – zur politischen Komponente kommt durchaus auch eine soziale hinzu. Beides spielt ineinander, denn gerade die politischen Kampagnen führten uns auch persönlich zusammen und liessen Nähe unter uns Frauen zu. Nur geselliges Zusammenkommen, um Erfahrungen auszutauschen, die Pflege also ausschliesslich des Sozialen, kann auf die Dauer auch sehr entmuti-

gend wirken, während die gemeinsamen politischen Aktivitäten sehr viel Kraft und Energie mobilisieren. Vor allem bei lokalen Veranstaltungen gewinnt die Gleichzeitigkeit von politischem und sozialem Geschehen an Bedeutung. Zum Beispiel setzten wir vor drei Jahren einen Streikposten vor dem örtlichen Stadthaus ein, wie eine Frau aus unseren Kreisen in Hungerstreik trat, nachdem sie in ihrer Wohnung vergewaltigt wurde und anschliessend von den zuständigen Behörden keine gesetzliche Hilfe und Unterstützung erhielt. Hier verband sich – und das scheint für WinVisible kennzeichnend zu sein – politisches und persönliches, soziales Engagement in hohem Masse.

Übersetzung und Bearbeitung:

Akiko Ries

Susanne Schriber

- (1) WinVisible
Women with Visible and Invisible
Disabilities
c/o Clair Glasman
71 Tonbridge St., London WC1H 9DZ
- (2) Disweb
European Network oft Women with
Disabilities
c/o Johanna Krieger
Autonom Leben-Beratungs- stelle für
Behinderte Eulenstr. 74
2000 Hamburg 50